

## So kämpft das Spital um gute Arbeitskräfte

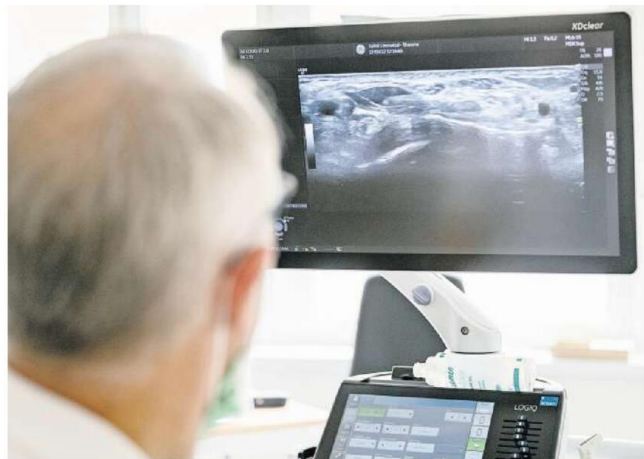
Die Delegiertenversammlung des Limmattaler Spitalverbands sagt Ja zu einem Bonus für alle – und hat einen neuen Verwaltungsrat.

David Egger

Der Mangel an geeigneten Arbeitskräften ist ein Dauerthema in Wirtschaft und Politik. Diskutieren alleine löst das Problem nicht. Handeln ist gefragt. Für das Spital Limmattal ist das eine besondere Herausforderung, denn es will mit seinem Betrieb möglichst keine Verluste einfahren, die nachher die Verbandsgemeinden belasten. Die Löhne subito in die Höhe schiessen lassen ist daher keine Option, sonst droht ein strukturelles Defizit. Die Spitalleitung hat sich daher überlegt, die Mitarbeitenden am Gewinn des Spitalverbands zu beteiligen – wenn es einen gibt. Diese Idee hat nun am Mittwochabend in Schlieren ein erstes Ja von der Delegiertenversammlung erhalten.

Konkret erhalten nun die Angestellten des Spitalverbands für das erste Halbjahr 2022 einen Bonus von 1200 Franken. Es ist eine Pro-Kopf-Prämie. Wenn jemand Teilzeit arbeitet, reduziert sich der Bonus entsprechend. Die Lohnhöhe hingegen hat auf den Bonus keinen Einfluss. Das heisst: Die Oberärztin erhält genau gleich viel wie die Reinigungskraft, womit aus Sicht der Spitalleitung die soziale Komponente berücksichtigt ist. Schliesslich braucht es alle, damit das Spital seine Arbeit gut machen kann.

Den Bonus möglich macht der Gewinn, den der Spitalverband im ersten Halbjahr eingefahren hat. Er liegt bei 3,111 Millionen Franken und setzt sich zusammen aus den 2,378 Millionen Franken Gewinn des Akutspitals, den 0,635 Millionen Franken des Rettungsdienstes und den 0,098 Millionen Franken des Pflegezentrums. Mit diesem Ergebnis lag der Spitalverband 2,213 Millionen Fran-



1200 Franken pro Kopf beträgt der beschlossene Bonus beim Spital Limmattal – sowohl für die Oberärztin als auch für die Reinigungskraft. In Zukunft soll es nach klaren Regeln häufiger Boni geben – wenn der erzielte Gewinn es möglich macht.

Bild: Valentin Hehl (Schlieren, 17. 9. 2022)

ken über dem budgetierten Gewinn. Insofern liegt der Bonus also drin.

### Im November kommt das neue Personalreglement

Das Extra-Geld soll keine Einzelfliege sein. Geplant ist, dass in Zukunft immer ein Bonus ausbezahlt wird, wenn der Gewinn grösser ist als budgetiert. Eine entsprechende Anpassung des Personalreglements ist nun in Arbeit. Die Details: Es gibt eine Obergrenze für den Bonus, nämlich eben die 1200 Franken pro Kopf, die nun ausbezahlt werden. Diesen Bonus gibt es, wenn der budgetierte Gewinn um 1,3 Millionen Franken oder mehr überschritten wird. Beträgt der Gewinn über Budget zum Beispiel nur 600 000 Fran-

ken, verringert sich der Bonus entsprechend. Und wenn der Spitalverband das Budget punktgenau erreicht oder einen Verlust einführt, gibt es keinen Bonus. Es gibt also keine Garantie für das Extra-Geld. Aber er ist umso wahrscheinlicher, je besser alle Angestellten arbeiten und je vorsichtiger, also kleiner, der Gewinn budgetiert wird.

Am 16. November soll die Delegiertenversammlung des Spitalverbands das angepasste Personalreglement genehmigen. Die Anpassung bedeutet nicht, dass das erläuterte Bonus-System total sakrosankt ist. Das letzte Wort wird jedes Mal die Delegiertenversammlung haben. Sie muss für jedes Halbjahr, das mit seinem Gewinn über Budget einen Bonus ermöglicht,

die Bonuszahlung separat bewilligen – so wie sie es nun am Mittwoch für das erste Halbjahr 2022 getan hat.

### Findet das Volk die Boni gerechtfertigt?

In der Diskussion gab unter anderem die Bezeichnung zu reden. Schliesslich tönt das Wort «Bonus», das vom lateinischen Wort für «gut» abstammt, für manche Ohren etwas anrühlich. Denn diverse Boni, die etwa in der Finanzbranche ausgezahlt wurden, sind für viele Menschen nicht nachvollziehbar oder schlicht und einfach unerschämmt. Doch einen Antrag, das Extra-Geld stattdessen «Gewinnbeteiligung» oder «Gewinnpartizipation» oder «erfolgsabhängige Einmalsonderzahlung» zu

nennen, gab es nicht. «Bonus» ist klar und verständlich und dem Spital geht es darum, ein klares Zeichen zu setzen – für seine rund 1600 Angestellten. Kritisch angemerkt wurde auch, dass das Volk sich an den Boni stören könnte, vor allem wenn 2023 die Krankenkassenprämien wieder steigen – am Dienstag wird Bundesrat Alain Berset (SP) über die neuerliche Prämienrunde informieren. Diesem Argument entgegengehalten wurde der Umstand, dass das Volk 2021 die Pflegeinitiative angenommen hat, die die Situation der Pflege als wichtiger Pfeiler der medizinischen Versorgung verbessern will. Insofern dürfte also durchaus etwas Verständnis dafür da sein, wenn Pflegenden einen Bonus erhalten.

### Reto Siegrist aus Dietikon ist neuer Vizepräsident

Nachdem das Limmattaler Volk im Frühjahr 2022 seine Behörden neu gewählt hat und diese nun im Sommer in der neuen Besetzung ihre Arbeit aufgenommen haben, galt es am Mittwochabend im Spitalauditorium diverse Ämter im Spitalverband neu zu besetzen. In der aktuell 18-köpfigen Delegiertenversammlung war das eine oder andere neue Gesicht zu sehen – etwa die neue Geroldswiler Gemeinderätin Aline Strub (FDP) oder die neue Diätiker Stadträtin Catherine Stocker (Mitte).

Nachdem sich die neue Delegiertenversammlung konstituiert hatte, bestätigte sie den Schlierener Stadtpräsidenten Markus Bärtschiger (SP) als Präsidenten der Delegiertenversammlung und des Verwaltungsrats. Neuer Verwaltungsrat und neuer Vizepräsident ist der Diätiker Stadtrat Reto Siegrist (Mitte), er folgt auf seinen Parteikollegen Rolf Schaaeren, der

bekanntlich zu den Stadtratswahlen 2022 nicht mehr angetreten ist. Neben Schaaeren auch nicht mehr dabei ist die ehemalige Geroldswiler SVP-Gemeinderätin Veronika Neubauer.

Nach der Wahl von Bärtschiger als Präsident und Siegrist als Vizepräsident waren noch die fünf gewöhnlichen Verwaltungsratsätze zu besetzen.

### Rahel von Planta aus Oetwil ist neu im Verwaltungsrat

Dabei kam es zu einer Kampfwahl, auch weil die Gemeinde Urdorf ihren neuen Gemeinderat und Schulpräsidenten Urs Minder (parteilos) ins Rennen schickte. Das Besondere daran: Jeder Wohnort darf maximal einmal im Verwaltungsrat vertreten sein. Und der langjährige unabhängige Verwaltungsrat Daniel Löhrt wohnte eben auch in Urdorf. Bei der geheimen Wahl zog Minder aber den Kürzeren und blieb hinter allen anderen Kandidierenden. Und Löhrt wurde problemlos wiedergewählt.

Ebenfalls als Bisherige wiedergewählt wurden der ehemalige Oberengstringer Mittgemeinderat Jürg Bruppacher, die Aescher Gemeinderätin und Kantonsrätin Janine Vannaz (Mitte) und Erich Baumann aus Meilen.

Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurde die Oetwiler Gemeindepräsidentin Rahel von Planta (FDP). Sie ist gewissermassen die Nachfolgerin der Geroldswilerin Veronika Neubauer. Mit Bruppacher und von Planta hat das rechte Limmattal nämlich weiterhin zwei Sitze im Verwaltungsrat.

Bei der Rechnungsprüfungskommission (RPK) wurden die vier bisherigen Mitglieder gewählt. Der fünfte Sitz bleibt mangels Vorschlägen aus den Gemeinden vakant.